J.N. 34613

Dresden, N. 16, am 19ten März 1893.

Sehr geehrter Herr Director!

Wie die Zeitungen schon vor Monaten gemeldet haben, beabsichtigen Sie im „Reinecke-Theater" verschiedene Stereoptikon durchzuführen, welche einzig und allein zum Studium einer wahrhaften Tiere dem Grundstein legen können. Empfangen Sie hierzu die wärmsten Glückwünsche des neugeborenen Unternehmens.

Mögen sich Ihre auf das schöne Unternehmen gebauten Hoffnungen in jeder Beziehung erfüllen.

Ich darf vielleicht vermuthen, Ihnen dem Namen nach nicht ganz fremd zu sein. Ich bin noch zur Pflege des dramatischen Kunstschaffens mehr Lerche, zwar nicht in Oesterreich, aber hier und in Deutschland, und hatte Gelegenheit, auf Allem, was auf diesem Gebiete mich erfreut und in den Folgen die Schauspieler zu fördern versprechen, das möglichste Interesse entgegen, selbst wenn ich nicht die Ehre habe, dem Gemeinder persönlich zu kennen.

Was mich zu vorliegendem Briefe veranlasst, ist nun ein Ereigniss, ~~das~~ der Sie vielleicht näher treten werden, wenn Ihr Unternehmen nicht schon vielleicht keine sollte. Ich kenne eine junge Schauspielerin, Fräulein Dora Steinhardt mit Namen, jugendlich reizend und sympathisch. Die dem Sporte in Wien vorzüglich und wenn versprechenden Hebungsschwierigkeiten Mai-Tanz für die Bühne erfolgreich, das sie seit vier Jahren ausgeführt. Bei jetzt, – Aufgewachsen in dem Lichte, nur zeitweilig Jahrem, – sporadisch die Ausübung ihrer Kunst aber stets gemacht, sie konnte nicht daher zeitweilig, wo sie ihrem Talente zum Ausdruck zu kommen vorzüglich. Sie ist in dem gewissen Theaterspiel noch vollständig unbekannt – sie besitzt nicht die mindestens Theaterbriefe, sie besitzt nicht die bei jetzt die – leider Gottes – unentbehrlichen Agenten. Ihre liebenswürdigen Qualitäten hat sie seine der Gesellschaft zugewendet, sie schadet sie zweifelsohne. Könnte sich ein Director von bewährtem Rufe, der dieses Talent und dem Theater hervorzuziehen, so würde sich lohnen. Da Ihre Stereoptikon in dem Entwicklungsstadium sich dem Laubé'schen Unternehmen vorschwebt, so würden Sie wohl auch in dem Sinne, Talente, welche noch unentwickelte Mängel zu verbessern, nicht dem Laubé'schen Grundsatzen abweichen. Die dem Beschluss dass, was keine schauspielerische Vorbildung einer solchen zu erwarten bezieht: Die unmittelbaren, ersten Empfindung und lebhafte Vorstellungskraft. Was sie besitzt, wenn sie nicht nur Eindruck das Geschehene, man glaubt ihr, man fühlt mit ihr – sie ist eben durch und durch Natur. Auch ihr äusseres Mittel sind ihrem Fache vollkommen

entsprechend: Natürlich hell beschlagen und durchsichtig Organe, in allen Farbenzonen gefüllig, – für die beiden spezielen Fächer, sprechende Gesichtszüge, und eine im Ganzen jüngerhafte, sehr jugendliche Erscheinung. Würde Ihr Vorgesetzter, Herr Generalstabsarzt Dr. Schmidt, Ihnen auch zu Ihrem Vorhaben, so wäre dann, – wenn Sie sich [illegible] in Wien [illegible] Schrickel, Jungstern, Rothland, Gnella u.s.w. Damen gelernt hätten, gewiss zur Erhaltung ihres reichen Talentes wie Gelegenheit bieten. Die Dame besitzt natürlich genügend Energie, um sich in jedem ernsten Ensemble ihre Stellung behaupten zu können. Auch wird sie während des ganzen Turnens in Übung bleiben, da sie in ein Turnen-Engagement geht. Noch sei zum Schluss bemerkt, dass Dora Steinhardt nur für das Kammer-, Opern- und Lustspiel-Repertoire, nicht aber zugleich für das österreichische Dialectstück in Aussicht zu nehmen wäre, da sie dem österreichischen Dialect nicht so beherrscht, dass er den diesbezüglichen Anforderungen genügen würde.

Die Dame geht sich sehr nach Wien zurück. Es würde mich freuen, wenn Sie in der Lage und gewillt wären, meine Empfehlung in freundlicher Berücksichtigung zu ziehen. Ich halte hiezu, wie schon früher öfters mit Erfolg von mir geschehen, immer Talente die bereit zu übernehmen versucht, welches sich bei entsprechender Berücksichtigung gewiss als recht bewährend wird.

Um gefällige Rückäußerung höflichst versuchend, zeichne mich

ergebenst

Hochachtung

Beilegend: Regierbriefe des k.k. Ministerium, und Zeitungs-Berichte.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

ergebenst
Dr. Georg Köberle